



7. Sonntag der Osterzeit Lesejahr A

Evangelium: Joh 17,1-11a

1. Einführung (kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Nach den Abschiedsreden und vor Beginn der Passion steht beim vierten Evangelisten das große Abschiedsgebet Jesu; das heutige Evangelium bringt den Anfang dieses Gebetes zu Gehör.

Jetzt ist „die Stunde“ seines Todes und seiner Verherrlichung gekommen; Jesus gibt vor dem Vater Rechenschaft über sein Wirken. Feierlich bekennt Jesus vor seinem Vater und vor den anwesenden Jüngern, dass sein Auftrag erfüllt ist. Alle, die der Vater ihm anvertraut hat, haben den einzigen wahren Gott erkannt und seinen Gesandten Jesus Christus. Ihnen hat er den Namen Gottes, sein innerstes Geheimnis, offenbart und anvertraut. Und dieser Name heißt Treue und Liebe: Ich bin da – für Euch – für immer.

Der Sendende – Gott, der Vater – ist in seinem Gesandten, dem Sohn, präsent. Durch ihn haben die Glaubenden Anteil an der einzigartigen Gottesbeziehung Jesu. So bittet er für seine Jünger, die noch in der Welt sind, und er offenbart ihnen das Geheimnis und die Kostbarkeit ihres Glaubens.

Alternativer Kurztext

In seinem Abschiedsgebet bekennt Jesus feierlich: Sein Auftrag ist erfüllt. Allen, die an ihn glauben, hat er den Namen Gottes offenbart, sein innerstes Geheimnis. Und dieser Name heißt Treue und Liebe: Ich bin da – für Euch – für immer. Für alle, die ihm verbunden sind, bittet Jesus den Vater, dass er sie behüte, solange sie in der Welt leben.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Das heutige Evangelium gehört in den Zusammenhang der Abschiedsreden Jesu im Johannes-Evangelium, die in das große Abschiedsgebet Jesu als Höhepunkt münden. Es umfasst die Verse 1-26, von denen das heutige Evangelium die ersten 11 Verse auswählt.

- In der Anfangsszene (V. 1-5) bekennt sich Jesus zur Erfüllung seines Auftrags und bittet um Verherrlichung durch den Vater.
- In der Mittelszene (V. 6-19) bittet Jesus für seine Jünger in der Welt.
- In der Schlusszene (V. 20-26) bittet Jesus auch für die Menschen, die auf das Wort der Jünger an Jesus glauben, insbes. um die Einheit im Glauben.

Die heutige Perikope ist auf den Anfang des Abschiedsgebetes konzentriert: auf die Bestärkung des (bisher noch anfanghaften, unvollkommenen) Glaubens der Jünger, die Jesu Sendung erkannt haben und durch Jesus teilhaben an seiner besonderen Gottesbeziehung, denen das Herzensgeheimnis Gottes – sein Name – anvertraut ist und die seinen Namen in der Welt heiligen sollen.



b. Betonen

aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

- 1 In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und sprach:
Vater, die Stunde ist da.
Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn **dich** verherrlicht.
- 2 Denn du hast ihm **Macht** über **alle** Menschen gegeben,
damit er **allen**, die **du** ihm gegeben hast, **ewiges Leben** schenkt.
- 3 Das ist das **ewige** Leben:
dich, den einzigen wahren Gott, zu **erkennen**
und **Jesus Christus**, den **du** gesandt hast.
- 4 Ich habe **dich** auf der Erde **verherrlicht**
und das Werk zu **Ende** geführt, das **du mir** aufgetragen hast.
- 5 Vater, **verherrliche** du **mich** jetzt bei **dir** mit der Herrlichkeit,
die **ich** bei **dir** hatte, bevor die Welt war.

- 6 Ich habe **deinen Namen** den Menschen **offenbart**,
die du **mir** aus der Welt gegeben hast.
Sie gehörten **dir** und du hast sie **mir** gegeben,
und **sie** haben an **deinem** Wort festgehalten.
- 7 **Sie** haben jetzt erkannt, dass **alles**,
was du **mir** gegeben hast, von **dir** ist.
- 8 Denn die Worte, die du **mir** gegeben hast,
gab ich **ihnen** und **sie** haben sie angenommen.
Sie haben wirklich **erkannt**, dass **ich** von **dir** ausgegangen bin,
und **sie** sind zu dem Glauben gekommen, dass **du mich** gesandt hast.

- 9 Für **sie** bitte ich;
nicht für die **Welt** bitte ich, sondern für **alle**, die **du mir** gegeben hast;
denn **sie** gehören **dir**.
- 10 Alles, was **mein** ist, ist **dein**, und was **dein** ist, ist **mein**;
in **ihnen** bin **ich** verherrlicht.
- 11 **Ich** bin **nicht** mehr in der Welt,
aber **sie** sind in der **Welt**, und **ich** gehe zu **dir**.

c. Stimmung, Modulation

Der besondere Charakter und die ungewöhnliche Sprache des heutigen Evangeliums erfordern eine sorgfältige Vorbereitung und persönliche Einstimmung.

Der Text ist einerseits geprägt durch den Charakter eines feierlichen Bekenntnisses in Form eines Gebetes an den Vater. Andererseits spricht Jesus in einer fast mystischen Sprache vom Glauben der Jünger, der in einer deutlichen Spannung steht zu dem erst anfanghaften Glauben der anwesenden Jünger damals (wie der Anwesenden heute!). Offenbar erkennt Jesus bereits in dem anfanghaften Glauben seiner Jünger (damals wie heute) das Entscheidende: dass sie zu Einsicht und Glauben gekommen sind und darin nicht irren. Diesen Glauben will er bestärken und ihnen die Kostbarkeit dieses Glaubens vor Augen stellen.



V. 1-5: Lobpreis: ich – du

V. 6-11: Bestärkung des Glaubens und Betonung der besonderen Gottesbeziehung: du – ich – sie

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Der Abschnitt des Johannesevangeliums stellt den ersten Teil des Gebetes dar, das die „Abschiedsreden“ (Joh 13,31-16,33) beschließt. Dieses Gebet wurde in der Theologie der Reformatoren „Hohepriesterliches Gebet“ genannt, da es an Aussagen des Hebräerbriefs erinnert, der Jesus als den wahren und endgültigen Priester des Neuen Bundes darstellt. Heute sprechen wir von Joh 17,1-26 als vom „Abschiedsgebet des Herrn“.

„Dieses Gebet ist eine Art Zusammenfassung des ganzen Johannesevangeliums und seiner Offenbarungstheologie“ (J. Blank). Jesus wendet sich nicht an die Zuhörer, sondern an den Vater, er spricht vor den Jüngern, er spricht vor uns. In den ersten Versen (1-5), die wir heute hören, ist von der Offenbarung Jesu und ihrer Bedeutung die Rede. Zunächst betet Jesus für sich (A. Stöger). Jesus schenkt nicht nur Worte, bringt nicht nur eine Botschaft, sondern bewirkt „ewiges Leben“. Die Gemeinschaft der Seinen ist begründet in der Gemeinschaft in Gott. Durch Jesus Christus wird eine innige Gemeinschaft zwischen Menschen und Gott geschaffen.

Im zweiten Teil der heute verkündeten Perikope (6-19) hören wir das Gebet Jesu für seine Jünger. Sie bleiben „in der Welt“ zurück. Unter „Welt“ versteht Johannes alles, was sich dem Wort Gottes entgegenstellt. Nicht so sehr die Widerstandsleistung der Jünger steht im Vordergrund, sondern der Schutz Gottes. Nicht das Verdienst der Jünger steht im Vordergrund, sondern das Geschenk des Vaters. Durch Jesus Christus haben die Jünger Lebensgemeinschaft mit dem dreieinigen Gott. Die „Leistung“ der Jünger besteht darin, dass sie das Wort angenommen haben, dass sie zum Glauben gekommen sind.

(Norbert Höslinger, in: Gottes Volk, 4/1996, 91)

Burkhard Schönwälder